

Wie Anleger vom neuen Trump-Kurs profitieren

Stand: 10:45 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten



Von **Frank Stocker**
Finanz-Redakteur



Die niederländische ING Bank ist derzeit eine Anlage wert, meint Vermögensverwalter Andre Koppers

Quelle: REUTERS

Im Handelsstreit zwischen China und den USA gibt es Annäherungen. Ein Vermögensverwalter erklärt, mit welchen Aktien Anleger davon profitieren können. Dabei hat er nicht nur zwei europäische Klassiker im Blick.

Exklusiv in WELT verraten Geldmanager jede Woche ihre besten Aktientipps. Andre Koppers von der Vermögensverwaltung Oberbanscheidt & Cie. in Kleve, sieht die aktuellen Entwicklungen im Handelsstreit zwischen den USA und China als gute Gelegenheit für Aktienkäufe. Er setzt dabei auf zwei europäische Klassiker und einen Nebenwert aus dem Norden.

WELT: Die Gespräche zwischen US-Präsident Trump und seinem chinesischen Amtskollegen Xi beim G-20-Gipfel haben offenbar Fortschritte gebracht. Was bedeutet das für Sparer?

Andre Koppers: Das führt erst einmal zu einem Aufatmen an den Finanzmärkten, die Kurse dürften daher in den kommenden Tagen steigen. Dennoch: Die chinesische Seite hat ja schon

gewarnt, dass es bis zu einer endgültigen Einigung noch ein langer Weg ist. Daher geht die Unsicherheit mittelfristig weiter. Und was das bedeutet, hat man ja schon in der Vergangenheit gesehen: Wann immer Zeichen kommen, dass eine Einigung näher rücken könnte, ging es mit dem Dax (<https://www.welt.de/themen/dax/>) 100 oder 200 Punkte hoch, im anderen Falle wieder runter.

WELT: Aber setzt am Finanzmarkt nicht langsam ein Gewöhnungseffekt ein?

Koppers: Tatsächlich hat man das bei anderen Ereignissen gesehen, beispielsweise bei Terroranschlägen. Inzwischen sorgen die, so traurig das klingt, kaum noch für große Ausschläge bei den Kursen. Ähnlich gelagert ist das inzwischen im Hinblick auf den Brexit. Im Falle der Zölle ist das aber anders, schließlich schlägt sich das ganz direkt in den Firmenbilanzen nieder.

WELT: Wer wird am Ende als Sieger vom Platz gehen, China oder die USA?

Koppers: China hat wohl den deutlich längeren Atem, denn auch wenn es hart auf hart käme und die Finanzmärkte (</finanzen/plus195797365/Gold-So-profitieren-Anleger-jetzt-vom-Anstieg-des-Edelmetalls.html>) richtig hart reagieren würden, könnte man das in Peking leicht aussitzen. Für Präsident Trump dagegen sind die steigenden Aktienkurse ein ganz wesentliches Erfolgsmerkmal, auf das er seine Präsidentschaft stützt. Das dürfte auch der Hintergrund sein, warum er nun plötzlich so nachgiebig war. Ein echter Absturz dagegen würde wohl auch seine Wiederwahl gefährden. Deshalb glauben wir übrigens auch, dass es zu einem solchen Absturz nicht kommen wird, solange er Präsident ist. Er wird wirklich alles tun, um das zu vermeiden, auch indem er die Notenbank einspannt. Das ist nicht unbedingt positiv, aber wir müssen uns darauf einstellen.

WELT: Also kann man Ihrer Meinung nach weiter auf Aktien setzen. Auf welche?

Koppers: Wenn wir auf große Standardwerte blicken, sticht Royal Dutch Shell (<https://www.welt.de/themen/shell/>) heraus. Das Unternehmen hatte in Zeiten niedriger Ölpreise gezeigt, dass es damit unter den Konzernen der Branche am besten umgehen konnte, und nun, da die Ölpreise (</wirtschaft/article195288189/Wie-wichtig-ist-die-Strasse-von-Hormus-fuer-den-Oelpreis.html>) wieder gestiegen sind, profitiert es. Die Bewertung ist mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von 11 attraktiv, und die Dividende beträgt

enorme sechs Prozent des aktuellen Kurses. Zudem gibt es eine Selbstverpflichtung, diese hohen Ausschüttungen beizubehalten und zudem Aktien zurückzukaufen, was den Kurs weiter stützt.

WELT: Das Unternehmen ist aber in einer Branche tätig, die sterben wird, wenn wir den CO₂-Ausstoß verringern wollen.

Koppers: Royal Dutch Shell nutzt die Einnahmen aus dem klassischen Geschäft, um damit in neue Geschäftsfelder zu investieren, auch in erneuerbare Energien. Damit kann das Unternehmen auch in zehn oder 20 Jahren noch Geld verdienen, und dadurch unterscheidet es sich beispielsweise auch von Exxon Mobil. Die arbeiten wirklich noch so wie vor 50 Jahren.

WELT: Worauf könnte setzen, wer Ölkonzerne eher abschreckend findet?

Koppers: Er könnte es mal mit einem antizyklischen Investment versuchen, indem er auf die [niederländische ING Bank \(/wirtschaft/plus194508825/Niederlaendische-ING-Bank-Jetzt-greift-die-Holland-Bank-Deutschlands-Hochfinanz-an.html\)](/wirtschaft/plus194508825/Niederlaendische-ING-Bank-Jetzt-greift-die-Holland-Bank-Deutschlands-Hochfinanz-an.html) setzt. Auf Banken stürzen sich die Anleger ja derzeit nicht gerade. Die ING steht aber gut da. Sie hat nach der Finanzkrise konsequent risikobehaftete Bereiche abgestoßen, ist heute die größte Direktbank in Deutschland und hat mit der Interhyp eine interessante Tochter. Die Dividendenrendite beträgt bei der ING sogar rund sieben Prozent, und diese Dividende ist auch recht sicher, da nur die Hälfte der Gewinne ausgeschüttet wurden. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis liegt nur bei 8, was auch daran liegt, dass derzeit noch Geldwäscheskandale aus alten Zeiten auf ihr lasten. Daher muss man wohl auch etwas Zeit mitbringen, um mit der Aktie glücklich zu werden. Wer dazu aber bereit ist, sollte sich das mal anschauen.

WELT: Haben Sie auch noch einen Wert im Köcher, der nicht in aller Munde ist?

Koppers: Ja, da wäre die finnische Stora Enso, einer der größten Anbieter von Papier und Verpackung. Das Unternehmen profitiert vom wachsenden Anteil des Online-Handels, denn dafür wird auch Verpackung benötigt. Zudem verfügen die Finnen über eine spezielle Produktlinie auf biologischer Basis, die insbesondere eine Alternative zu Plastikverpackungen ist. Stora Enso verfügt damit also über ein sehr gut laufendes Kerngeschäft und einen kleineren Bereich mit sehr guter Zukunftsperspektive. Das alles ist mit einem Kurs-Gewinn-

Verhältnis von 8 niedrig bewertet, und auch hier ist die Dividendenrendite sehr hoch, sie liegt bei rund fünf Prozent.

WELT: Was ist das größte Risiko für all diese Empfehlungen?

Koppers: Dass China und die USA ihren Konflikt nicht in den Griff bekommen. Alles andere ist vor diesem Hintergrund derzeit wohl eher zweitrangig.



FINANZEN

Abonnieren Sie hier den kostenlosen, wöchentlichen Finanzen-Newsletter von WELT.

JETZT BESTELLEN

© Axel Springer SE. Alle Rechte vorbehalten.

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/196147547>